



FOTO: M.-STIEBER

# Pneumatit macht Beton dynamisch

„Es kommt drauf an, was man draus macht“ – mit dem berühmt berüchtigten Slogan der Beton-Industrie kann **Markus Sieber**, Geschäftsführer der Pneumatit AG mit Sitz im schweizerischen Rheinau, sich durchaus anfreunden. Seine Pneumatit AG „bringt Leben in Beton“. Der Begriff, als Wortmarke geschützt, ist passend gewählt – durch das Wortspiel mit dem griechischen „Pneuma“ wird Wesentliches zum Ausdruck gebracht: eine spirituelle Komponente bereichert das in sich erstarrte Materielle.

Wir sprachen mit dem Unternehmer.

#### INTERVIEW

**Die Pneumatit AG ist in das ökologisch-soziale Projekt „Fintan“ eingebettet. Was sind die Zusammenhänge?**

Unter dem Dach der Stiftung Fintan arbeiten hier sechs weitere Unternehmen in Sozialtherapie, biologisch-dynamischer Landwirtschaft und Gemüsegärtnerei, Kunst, Entwicklung und Verkauf von Bio-Saatgut, Therapien und biologisch-dynamischer Ausbildung. Dies auf den Ländereien und in den Gebäuden der ehemaligen Benediktiner-Abtei Rheinau, die später zur Psychiatrischen Klinik umgenutzt wurde. Dieses Projekt haben wir vor 20 Jahren bewusst in direkter Bezugnahme auf das Werk von Rudolf Steiner selbst angelegt.

**Schon nach dem Überqueren der regionaltypischen Holzbrücke über den Rhein wird der Besucher vom Zauber einer spezifisch eigenen Welt umfungen. Die Heimat der Pneumatit AG atmet Geschichte in ihrer Architektur, beeindruckt durch eine gelebte Einheit von Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt und überzeugt schließlich durch die bemerkenswerte Kultur eines menschlichen Miteinanders, das Schwache integriert und dadurch selbst erstarkt. Ein Wort vielleicht zur Entwicklung von Pneumatit?**

Nach einer Embryonalphase im Status eines Projekts seit 2006 wurde 2014 die Pneumatit GmbH gegründet und schon 2017 in eine AG umgewandelt. Damit wollten wir einerseits eine breitere Gesellschafterbasis schaf-

fen, andererseits aber ein Initiativbetrieb bleiben. Nach meinen Erfahrungen können unter diesen Bedingungen Vision und praktische Kompetenz, wirtschaftliche und spirituelle Dimension am besten zusammenkommen. Unsere Leitidee als Frage formuliert: Wie können wir unsere Kultur überall wieder mit den Prozessen des Lebens verbinden – und dabei das gegebene, natürliche Leben veredeln, steigern, weiterführen?

**So ähnlich könnte das auch Rudolf Steiner formuliert haben, den Sie gern als Ihren „Stern“ bezeichnen.**

Ja, gewiss. Der absolute Pionier, uns um eine ganze Epoche voraus.

**Hin und wieder werden Sie auch mit einer gewissen Portion Misstrauen beäugt. Stört Sie das nicht?**

Jedenfalls nicht lange. Wenn du dir anmaßt, das Gegebene oder Etablierte überwinden und verwandeln zu wollen, helfen dir negative Reaktionen, nüchtern und auf dem Boden zu bleiben.

**Doch ein gewisses Pathos bleibt schon, wenn ein branchenfremder Grenzüberschreiter sich aufmacht, die Bauwelt mit einem Beton-Veredler zu verändern. Zumal wenn er, bei unternehmerisch überschaubaren Schritten, den Blick auf das Ganze gerichtet hält.**





Ein Erweiterungsbau mit Pneumatit: Parzival Zentrum in Karlsruhe, eine für seine Notfallpädagogik bekannte Inklusionsschule. Architektin: Elke Schmitter, Stuttgart. (Bild von der ausführenden Baufirma Weisenburger GmbH, Rastatt)

Mit über zehn Milliarden Kubikmeter pro Jahr ist Beton – nach Wasser – dasjenige Material, das die Menschheit am meisten verwendet. In dem Maß, wie wir den Beton verlebendigen, kultivieren wir also nicht nur das Bauen. Wir arbeiten am organisch-seelisch-sozialen Gefüge unserer Lebenswelt überhaupt.

***Aber – warum und wozu das alles?***

Bauleute, die mit uns zusammenarbeiten müssen, weil der Bauherr Pneumatit will, stellen uns diese Frage immer wieder. Ich frage dann zurück: „Was würden Sie denn für Ihren Urlaub am Meer mieten, bei gleichem Komfort und Preis: ein Betonhaus oder das gleich daneben stehende traditionelle aus Naturmaterialien?“ Da wird dann innerlich nach Luft geschnappt: Etwas wird bewusst, was unter der Oberfläche gewartet hat.

***Ihr eigenes Erwachen in Bezug auf Beton hat ja mit der Frage eines Kollegen während der Stallarbeit begonnen: „Kann man Beton nicht besser machen, angenehmer, gesünder für Tier und Mensch?“***

Der Neubau eines großen Laufstalls stand damals bevor, zwei Mehrfamilienhäuser sollten folgen. Ich verstand sofort, wohin die Frage zielte, obwohl nie zuvor über Be-

ton gesprochen worden war. Und die Frage ließ mich fortan nicht mehr los. Einige Wochen später setzte ich ein Projekt in Gang.

Die Aufgabe, das Mineralisch-Tote selbst zu verlebendigen war für mich keine abstruse Vorstellung. Dies ist ja eines der Hauptpostulate Rudolf Steiners gegenüber einer zukunftsfähigen Landwirtschaft, nämlich für den Ackerboden. Darin kulminiert in einem gewissen Sinn die ganze biodynamische Landwirtschaft. Alles gelangt letztlich in den Boden, in die Erde. Der innere Wert einer Kultur zeigt sich darin, ob sie damit den Boden, die Erde in den Tod drängt, oder ob sie es schafft, die Erde zum Ort der Auferstehung hin zu einem neuen Leben höherer Ordnung zu machen. Letzteres ist das biodynamische Prinzip. Mit Pneumatit erweitern wir dieses auf den technischen „Boden“ Beton. Pneumatit-Beton ist biodynamischer Beton.

***Konkret heißt das was?***

Konkret wäre ohne unseren Forscher José Martinez überhaupt nichts zustande gekommen! Denn für die Pneumatit-Rezeptur wurde nicht etwa ein biodynamisches Präparat variiert. Sie ist eine völlige Neuschöpfung. Basis bildeten aktuelle, tatsächliche Beobachtun-



FOTO: MONNET

*Einst im Film tätig, gelernter Landwirt, langjähriger Sozialtherapeut, Mitbegründer und bis 2015 Geschäftsführer der Stiftung Fintan, seit 2002 Leiter von Forschungen in nicht-physischen Bereichen, Gründer der Pneumatit AG: **Markus Sieber** (62) ist eine charismatische Initiativpersönlichkeit mit der Aura des Außeralltäglichen. Ziel und Maßstab seines Handelns ist ihm das Lebendige.*

gen und Erkenntnisse der Interaktionen von Beton mit den Lebensprozessen des Organismus. Die dafür notwendigen außerordentlichen Kompetenzen brachte José Martinez mit ein, Tierarzt, Human-Osteopath und Homöopath, Landwirt auf Lanzarote\*. Mit Martinez arbeiten wir seit über 15 Jahren zusammen.

**Zement und Wasser bilden das Bindemittel bei der Betonherstellung. Zement, das sind ursprünglich natürliche Materialien, Kalk, Mergel, Sand vor allem. Durch die industriell-technischen Brennverfahren sind sie aber denaturiert worden, um dafür eine extreme Kontraktions- und Verdichtungsgewalt zu erhalten.**

Genau. Diese Gewalt übt dann der fertige Baustoff auf Mensch und Tier in seinem Umraum aus: in Form von desintegrierenden und absaugenden Effekten auf die Lebenskräfte. Die Folgen reichen vom diffusen Unbehagen, eine auch seelische Beschwerung, Leerung, Kältegefühl über Gelenk- und Kopfschmerzen bis zu Gemütsverstimnungen. Systematische Untersuchungen dazu scheinen nicht zu existieren.

Unsere Antwort darauf, also Pneumatit, ist im Gegensatz zu allen anderen chemischen Betonzusatzmitteln rein biologischer Art. Seine Ausgangssubstanzen

werden in einer mehrstufigen Rezeptur während zweier Tage und in der dazwischen liegenden Nacht bio-dynamisiert und anschließend homöopathisiert. Pneumatit enthält unter anderem Kleinstmengen des Gehäuses der Nautilus Pompilius. Die gleiche geistig-lebendige Kraft, die in den roten Blutkörperchen und damit der Blutwärme speziell des Menschen erscheint, ist auch im Nautilus verkörpert. Pneumatit-Beton ist also dank der Nautilus-Schale mit einem lebendigen Wärme-Impuls geimpft, der mit der Ich-Wärme in unserem Blut nahe verwandt ist und sie unterstützt. So wird Beton freundlich, er rückt an den Menschen heran: Industriebeton wird zu Kulturbeton weiterentwickelt.

Pneumatit hat selber flüssiges Format und wird dem Flüssigbeton eingemischt. Und das Produkt entfaltet tatsächlich eine neue, eigene Wirklichkeit. Erlebbar wird das zum Beispiel im Kuhstall von Gut Rheinau, wo dann tatsächlich als Erstanwendung von Pneumatit aller Beton damit gegossen wurde, rund 1000 Kubikmeter.

***Beton, meinen Sie, sei ein Menschheitsprojekt, das vor 12.000 Jahren begonnen hat, aber noch lange nicht seine finale Entwicklungsstufe erreicht hat und für Sie gleichzeitig Teil einer umfassenderen Aufgabe ist?***

Ja, denn alle „Wunder der Technik“ sind mit Kräften von außerhalb der Biosphäre gezeugt worden. Innerhalb der Biosphäre fordern sie dann ihren Preis, und dieser wird in der einen oder anderen Form immer mit Leben bezahlt. Das muss aber nicht so bleiben. Was wir mit dem Beton tun, soll letztlich mit der ganzen Produktwelt geschehen. Produkte, die äußerlich zwar funktional sind, dem Menschen und der Welt aber nicht gut tun, sind noch nicht fertig entwickelt. ///

*Mit Markus Sieber sprachen Info3-Autor Kurt E. Becker sowie Barbara und Rainer Monnet von der Gesellschaft für Wirtschafts- und Kulturgestaltung.*

\* Vgl. auch Jose Martinez (Hrsg.): Zwischen Himmel und Erde: die Finanzkrise. Unsere Zeit in ihren kulturhistorischen Hintergründen“, Verlag Vier Himmelsrichtungen, Reichenwalde 2016.